

Erstint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen bis Abends 6, Sonntags bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 13.

Kupfer in dies. Blatte, hat jetzt la... Exemplare erscheint, haben eine erfolgreiche Bezeichnung.

Dresdner Nachrichten. Tagesblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltene Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelauert“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 18. September.

Das Königl. Ministerium des Innern hat im Einverständnis mit dem Finanzministerium genehmigt, daß die Vorarbeiten zur Errichtung einer Eisenbahnlinie von Schmiedeberg über Dippoldiswalde nach dem Plauen'schen Grunde in Angriff genommen werden. Die Bekanntmachung des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Dippoldiswalde setzt die Gemeinden hiervon in Kenntniß und fordert dieselben auf, den bevorstehenden Tracirungsarbeiten der Beamten keine Hindernisse entgegen zu setzen, sondern freies Zutritt zu ihren Fluren zu gestatten.

Schon seit längerer Zeit fehlte die Spaziergänger am Ufer ein großes Schiff in Form eines Dampfschiffes, das 1700 Quadrat Ellen in sich faßt und sich den Blicken in ägyptischen Architekturstyl darstellt. Seit gestern lagert das Schiff dicht an Hübigs Restauration, das unter dem Namen „Stralaceum“ bekannt ist, über welchen Namen sich Viele so zu sagen den Kopf zerbrochen haben und einfach vom Erbauer desselben Herrn Stralack abkommt. Angekündigt unter dem Titel: „Schwimmendes ägyptisch-römisches Museum“ enthält das Schiff in prächtig ausgestatteten Räumen eine Sammlung ägyptischer Bronzen, Statuetten und Gefäße aus Thon, einen Nubienfarn mit theilweisen Ueberresten einer ägyptischen Königin. Wir sahen diese Gegenstände bei Lampenlicht, wo der Effect sich besonders schön gestaltete. Nicht minder interessant ist ein mit bacchischen Emblemen decorirter Saal mit Oberlicht, wo römische und ägyptische Alterthümer in Stein- und Marmorgruppen aufgestellt sind, wie denn der dritte Saal eine reiche Sammlung von großen photographischen Bildern zeigt, welche Landschaften und architektonische Ansichten aus Aegypten, Arabien, Syrien und Kleinasien darstellen. Herr Stralack hat diese Gegenstände bereit und diese Alterthümer mit großem Fleiß gesammelt. Der Eintrittspreis ist für die Person auf 7 1/2 Ngr. gesetzt und werden die Gegenstände, wenn 6 Personen vereinigt sind, von Herrn Stralack erklärt werden.

Heute Abend findet auf dem Linde'schen Bade zum Besten des Hilfsvereins Concordia ein Concert statt. Dem Bewein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, seine Mitglieder, die größtentheils der Arbeiterklasse angehören, in Krankheits- und Sierbefällen zu unterstützen, ist eine recht lebhaft Theilnahme zu wünschen, damit der gute Zweck reichlich gefördert werden kann.

Die Weingläser. Es ist nicht uninteressant, zu beobachten, wie die sogenannten Römer in etlichen unserer Weinbuden in Kleinheit zusammenschrumphen. — Rom, wie bist du klein geworden. Man kann schon eine hübsche Anzahl solcher Römlinge herunter schluden, ohne gerade fürchten zu müssen, den Weg nach Hause zu verfehlen. Sonst verlangte man ein Viertel Landwein, Medec u. s. w., jetzt heißt es: Geben Sie mir ein Viertelchen. Wie bezeichnend. Ja wohl ist es ein Viertelchen, oft ein sehr winziges. In Frankreich ist jedes Weinglas mit einem Stempel bezeichnet, gleichsam gezeichnet, wie die Biergläser, und dies könnte denn auch hier von der Maasse und Gewichte controlirenden Behörde geschehen.

Noch nie ist der Vorrath von Steinkohlen bei allen hiesigen Steinkohlenwerken so gering gewesen, als in diesem Jahre. Bereits sind daher (seit dem 1. d. M.) die Preise der härteren Kohlenarten gestiegen worden und wie man vermuthet, ist auch eine Steigerung der soz. weichen Kohlen in Aussicht. Wer daher Steinkohlen braucht, der sehe sich in Zeiten vor.

Der vorgestern früh gegen 4 Uhr auf der schlesischen Bahn hier eintreffende Courierzug überfuhr in der Nähe vom Bahnhofsarbeiterhäuschen Nr. 15 einen jungen Mann von 16 Jahren, Namens Berger, welcher sich daselbst auf die Schienen gelegt hatte. Die Locomotive schnitt ihm vollständig den Kopf vom Rumpfe, so daß der Tod augenblicklich eintrat. Die Furcht vor Strafe wegen Veruntreuung eines Pferdes soll die Veranlassung zum Selbstmord sein.

In Leipzig sah man am 9. auf dem Wochenmarke auf dem Nikolaiturche unter den Kohlgärtnern ein Monstrum von einer Gurke, welche aus der Gegend von Halle kam und von der Gemüsehändlerin Mühner aus Reudnitz feilgeboten wurde. Die Gurke war nicht weniger als volle 3 Ellen lang.

Aus Meissen schreibt man, daß Mittwoch während der Nacht 2 Arrestanten aus dem Gefängnisse der Gerichtsbehörden auszubreaken versuchten, und war einer derselben bereits in den Schönstein gelangt, dort aber ebenso wie der andere ertrinkt und zurückgehalten worden. Einer ist ein Mensch, über dessen Persönlichkeit, Herkunft und Namen noch nichts festgestellt und der möglicherweise ein sehr gefährlicher entpuppener Zuchtling sein kann.

Nach der neuesten Bekanntmachung des Königl. Gesundheitsamts zu Döhlen ist das Einspurren der Hände im da-

figen Bezirke auf 12 Wochen — vom 8. d. Mts. an gerechnet — verlängert worden und dürfen solche außer dem Hause nur an kurzer Leine geführt werden, oder sie müssen mit einem guten Maulkorbe versehen sein. Wir wollen nicht unterlassen, Besucher des Plauen'schen Grundes, welche ihre Hände gern bei sich haben, darauf aufmerksam zu machen, da es doch wohl möglich sein könnte, daß der eine oder der andere frei herumlaufende Hund von den mit dem Wegfangen beauftragten eingefangen würde.

Allgemeine Wochenschau.

Mit zweierlei Maas zu messen, ist zwar kein christliches, aber von gewissen Zeitungschrifteten äußerst oft beliebtes Mittel. Namentlich den Mittelstaaten gegenüber wendet die „Königliche Zeitung“ dieses Mittel vorzugsweise gern an. Jeder internationale Verkehr derselben mit Frankreich, ja sogar die Besprechung der mittelpolitischen Geändern zu Paris mit ihren Chefs in Deutschland giebt den allezeit lügenfertigen Correspondenten das willkommenste Signal, ein Aitentat gegen die Majestät des deutschen Vaterlandes auszusprechen und den betreffenden Minister als den Judas, der seinen Herrn und Meister verräth, zu brandmalen. Das böse Gewissen, das die offiziellen preussischen Journale haben, läßt sie hinter jeder Geschäftserreise eines mittelpolitischen Ministers sofort die größte Gefahr für ihren Staat wittern. Wenn aber ihre eigener Minister von Bismarck nach Biarritz geht (angeblich, um dort die Seebäder zu nehmen, als gäbe es in Deutschland nicht ebenso heilkräftige), so paßt es sich allemal ganz trefflich, daß „ER“ dort ist, und ist „ER“ nicht dort, nun so sucht Herr von Bismarck „SN“ in Paris auf — aus lauter Höflichkeit. Das aber wäre die nichtwürdigste Insinuation, wenn man vermuthen wollte, daß hierbei gewisse geheime Abmachungen, etwa die Abtretung Nordschleswigs an Dänemark und die Entschädigung Frankreichs am Rheine zur Sprache käme! So einer Perücke ist nach den Gedanken der guten Königin kein preussischer Minister fähig. J, Gott bewahre! — „Er ist der erste nicht.“ Man denke an den Frieden zu Basel 1795, worin Preußen sich heimlich von seinen Wassengelähnten, u. A. von Oesterreich, trennte und sich durch Uebellassung des links Rheinwärts Frieden von der französischen Republik erlaubte, Deutschland durch eine Demarcationslinie in Nord- und Süddeutschland theilte und so factisch das heilige römische Reich deutscher Nation zerriß. Dieser Schandthat in der preussischen Geschichte existirt für gewisse Leute nicht. Sie wissen auch nicht, daß zu einer Zeit, wo dieser Friede zu Basel schon geschlossen war, Preußen die Seiten hatte, gegen Oesterreich zu erklären, es würde mit dem gemeinsamen Feinde sich nie in Separatunterhandlungen einlassen. — Solche geschichtliche Rückblicke sind nöthig, wo man die Mittelstaaten fortwährend verlegt, sie rufen den „Erbsfeind“ ins Land herein. Man lehre zunächst vor seiner Thür, da häuft sich des Unrats! es genug an. Was heißt denn jetzt noch „Erbsfeind“? Wenn zwei Völker Erbsfeinde waren, so waren es nicht Deutsche und Franzosen, sondern Franzosen und Engländer. Trotdem hat die Eintracht zwischen diesen beiden Culturvölkern jetzt bei den Flottenfesten zu Gherbourg und Portsmouth einen Triumph gefeiert, der mehr ist als eine Grille oder Laune der Weltgeschichte. Und Deutschland sollte in den Franzosen noch die Erbsfeinde sehen, wie einst Wolfgang Menzel, der „Franzosenfeind“? Die Völker, jetzt einander durch Handelsverträge, Schifffahrt und Eisenbahnen näher gerückt als je zuvor, haben mehr zu thun, als den verstaubten Begriff „Erbsfeind“ wieder aus der Kumpellammer zu holen.

Woher kommt aber das Geschrei der Bismardianer? Der Minister des Aeußeren in Frankreich, Drouyn de Lhuys, hat an die diplomatischen Vertreter Frankreichs ein Schreiben erlassen, worin er das Verscharen Oesterreichs und Preußens in Gastein in den schärfsten Ausdrücken tadelt. Ist denn das so sonderbar? Man hätte sich zu wundern, wenn es nicht so wäre. Der Gasteiner Vertrag tritt die alte Theorie der Legitimität und die neue Lehre von der Selbstbestimmung der Völker in gleicher Weise mit Füßen, so daß ein Kaiser, der seinen Thron dem allgemeinen Willen des Volkes verdankt, dem sukzesse universell, der die Provinz Savoyen einverleibt, weil deren Vertreter dies zu wollen erklärten, unmöglich eine Jubelhymne über die politische Weisheit, so zu Gastein an's Tageslicht gefördert worden ist, singen kann. Man wird doch nicht erwarten, daß er, wenn er Herrn von Bismarck in Seebade Biarritz trifft, ihn freundlich auf die Achsel klopfet und sagt: „Das war ein Meisterstück, Octavio!“ Daß diese Note Frankreichs in Preußen böses Blut macht, glauben wir gern. Schon Achilles, der am ganzen Leibe unterwundlich war, schrie, wenn man ihn in seine Ferse stach; nun, Herr v. Bismarck ist kein Achilles, denn er hat mehr wie einen faulen Fled; es ist daher nicht zu verwundern, wenn er für sich

seine Zeitungschreiber Ach und Wehe schreien läßt über die Wahrheiten, die ihm in der französischen Depesche gesagt werden.

Die jetzt herrschende Gewerbsfreiheit begünstigt auch das Gewerbe der Lügenfabriken ganz erstaunlich. Außer der Verleumdung wegen Verrath an Frankreich bringt die „Königliche Zeitung“ die Ente auf den Markt, unser König habe einen Besöhnungsbrief an den preussischen König geschrieben. Als ob später peccavi zu machen, es uns wäre! Dann sollte unser König den preussischen Mandären, welche in demonstrativer Weise dicht an unserer Landesgrenze gehalten werden, bewohnen wollen! — Einen jeden Sachsen ergreift es eigenthümlich, wenn er die schönen Thüringer Länder, den herrlichen Saalkreis durchwandert; und unser König soll Verlangen tragen, am Fuße des Brockenberges zu Halle, wo so viele Markgrafen Meßens aus dem Hause Wettin schlafen, die Nachkommen der ehemals sächsischen Landesfürsten mandärriren zu sehen. Eine solche Zumuthung ist allerdings etwas hart.

Starken Tabak muß auch der arme Redacteur May in Holstein vertragen lernen. Er ist jetzt nach Friedrichsort geschleppt worden. Von einem Berhöre hört man noch nichts. Es ist nicht einmal ein Rechtsvortrag da, die blanke, allerscham haare Gewalt. Anderswo setzt man Jemanden, weil er sich den Befehlen gegenüber in Verlegenheit gebracht hat — May sieht, weil ihm gegenüber die Befehle in Verlegenheit sind und nichts Böses ihm nachzuweisen wissen. Anderswo hält man Leute gefangen, bei denen man etwas Gravirendes gefunden — May sieht, weil man nichts dergleichen bei ihm fand. In Schleswig werden die von der Dänenzeit her verhafteten Beamten von den Preußen eingeleitet, während sich die Beamten zum „Statthalter in Holstein“ ernannt worden ist; nunmehr nach Erlassung eines Manifestes, welches den Holsteinern Schutz der Befehle und Freiheit der Bewegungen verheißt, nach Holstein gekommen ist. Daß ihm die Bevölkerung trotzdem äußerst kühl aufgenommen hat, kann uns nicht wundern nach den vielen Enttäuschungen, die sie schon von Oesterreich erlitten hat. Jetzt sind die Städte namentlich von einer äußerst starken Einquartierung fast erdrückt; in Kiel und Rendsburg werden gewisse Rayons gezogen, wie bei unruhigen Bewohnern einer und derselben Stube Kreidefische, damit sich die österreichischen und preussischen Soldaten nicht zu nahe kommen und in blutigen Schlägereien die „Waffenübererschaft“ der erlauchten Verbündeten“ documentiren. Die Landesvertreter haben, unterstützt von den Delegirten der holsteinischen Städte, in einer energischen Schrift an den deutschen Bundesstag — es ist freilich eine hoffnungslose Adresse — sich gewendet, um endliche Hilfe in ihrer großen Noth. Inzwischen schreitet die Vergewaltigung ruhig weiter, und das Recht und die Freiheit erliegen fast unter den Keulenschlägen der Gewalt. Das Verjogthum Lauenburg ist von Preußen in Besitz genommen, der Titel eines Herzog von Lauenburg den übrigen Titulaturen des Königs beigefügt, Herr v. Bismarck als Minister für Lauenburg ernannt und durch das Haus Rothschild aus der Privatcassulle des Königs an Oesterreich die 2 1/2 Millionen dänischer Thaler ausgezahlt worden. Ob der deutsche Abgeordnetentag, welcher am 1. Mai in Frankfurt zusammentreten wird, durch die Eintheiligkeit einer zahlreichen Versammlung die öffentliche Meinung in Deutschland moralisch kräftigen wird, muß erst erwartet werden. Eine Versammlung von Abgeordneten, welche kein rechtliches Mandat, noch weniger eine ausübende Gewalt hat, kann nur dann einflußreich wirken, wenn sie, das Recht auf ihrer Seite, der öffentlichen Meinung einen Ausdruck giebt.

Sächsische Champagner-Actien

sehen jetzt ungerechtfertigter Weise so niedrig, daß jeder, auch der kleine Capitalist durch Anschaffung dieser Actien in kurzer Zeit einen hübschen Gewinn erzielen kann. Da die diesjährige Dividende mit wenigstens 6 pCt. veranschlagt wird, so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß nächstes Frühjahr der Actien Cours auf mindestens 80 — 90 pCt., also ca. 20 pCt. höher als jetzt zu sehen kommt.

Hydro-diätetischer Verein.

Montag den 18. Sept. Abds. 6 U. Versammlung d. Mitglieder.

!! Wiedinger Bierbrennerei !!

Zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen. Landhausstraße 23. am Eingange des Neumarktes neben der Apotheke.

Diana-Bad, Irisch-Römische Bäder. Wannen-, Car-, Haus-, Douche- und Dampfbäder. Bürgerwiese 15.